

Zeitschrift:	Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber:	Schweizerischer Forstverein
Band:	137 (1986)
Heft:	12
Rubrik:	Forstliche Nachrichten = Chronique forestière

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unterschicht auf die Dauer nur mitherrschen, weil sie die niedrigere Nachwuchsräte durch geringere Verluste in der Oberschicht, das heisst durch längere Lebensdauer ausgleichen kann. Bei einem Mischungsanteil von nur 37% in der Oberschicht stellt die Tanne 76% der umgefallenen Bäume, was ihre kürzere Lebensdauer belegt. *Picea engelmannii* und *Abies lasiocarpa* können somit dank ihrer unterschiedlichen Lebensgeschichte dauernd nebeneinander bestehen. Von anderen subalpinen Waldtypen der Rocky Mountains ist bekannt, dass die Mischung verschiedener Arten langfristig nur möglich ist, weil die Bestände periodisch grossflächig zusammenbrechen und die Sukzession wieder neu beginnt.

W. Schönenberger

Kanada

NISBET, T. R., MULLINS, C. E.:

A comparison of live and dead fine root weights in stands of Sitka spruce in contrasting soil water regimes

Can. J. For. Res., 16 (1986), 2: 394 – 397

Für Wachstum und Erhaltung des Feinwurzelsystems wird in Nadelbaumbeständen mehr als die Hälfte des gesamten Biomassenzuwachses aufgewendet. Das lässt sich unter anderem dadurch erklären, dass Feinwurzeln beziehungsweise Mykorrhiza kurzlebig sind und laufend erneuert werden müssen.

In der vorliegenden Arbeit wird der Einfluss des Bodenwasserhaushalts auf das Verhältnis zwischen toten und lebenden Feinwurzeln am Beispiel der Sitka-Fichte untersucht. Mit zunehmender Durchlässigkeit des Bodens – von einem schlecht durchlässigen Gley über einen mässig durchlässigen Gley bis zu einer gut durchlässigen podsolierten Braunerde – steigt der Anteil an toten Feinwurzeln an, während der Anteil lebender Feinwurzeln ganz deutlich abfällt. Auf allen drei Böden ist der Totwurzelanteil um ein Vielfaches höher als der Anteil lebender Feinwurzeln, in den Gleyböden um den Faktor 2 respektive 5, in der podsolierten Braunerde um den Faktor 10. Diese Unterschiede werden von den Autoren in dem Sinne interpretiert, dass der Biomassenumsatz im Feinwurzelbereich mit zunehmender Durchlässigkeit des Bodens grösser wird. Dies ist eine Hypothese, da nichts über eventuelle Unterschiede in der biologischen Aktivität und in der Dynamik des Absterbeprozesses in den untersuchten drei Böden bekannt ist. So wissen wir nicht, wie gross der Anteil an toten Feinwurzeln ist, der aus vorangegangenen Jahren stammt.

Die Untersuchung macht deutlich, dass das Feinwurzelsystem sich stark den örtlichen Bodenverhältnissen anpasst und deshalb grosse Vorsicht geboten ist bei einem direkten Vergleich der Feinwurzel- beziehungsweise Mykorrhizaverhältnisse verschiedener Standorte.

S. Egli

FORSTLICHE NACHRICHTEN – CHRONIQUE FORESTIERE

Hochschulnachrichten

Nachdiplomstudium für Entwicklungsländer
(NADEL) an der ETH Zürich

Im Rahmen des neugestalteten Studienprogrammes des NADEL (Nachdiplomstudium für Entwicklungsländer) werden im Frühjahr und Sommer 1987 erstmals Weiterbildungskurse für Fachkräfte angeboten, die im Bereich der Zusammenarbeit in und mit der Dritten Welt tätig sind. Diese als Blockkurse durchgeführten Veranstaltungen wollen fachspezifisches Wissen vermitteln und den Dialog unter Fachleuten verschiedener Berufsrichtungen an-

regen. Das Kursangebot umfasst: Projektplanung (30. März bis 16. April), Projektführung (27. April bis 8. Mai), Projektevaluation (18. Mai bis 5. Juni), Beratung (15. Juni bis 26. Juni). Theorien, Instrumente und Methoden der jeweiligen Aufgabenbereiche werden zunächst dargestellt und anhand ausgewählter Beispiele angewendet. Die Teilnehmerzahl ist auf rund 20 Personen pro Kurs beschränkt. Interessenten, die beruflich mit der Dritten Welt zu tun haben, erhalten beim NADEL-Sekretariat, Voltastrasse 24, ETH-Zentrum, 8092 Zürich, Auskünfte und Anmeldeunterlagen. *Anmeldeschluss ist der 31. Januar 1987.*

Posthume Verleihung der Silbermedaille

Walter Anton Lingg, dipl. Forsting. ETH, wurde für seine vorzügliche Doktorarbeit «Ökologie der inneralpinen Weisstannenvorkommen (*Abies alba* Mill.) im Wallis» posthum die Silbermedaille der ETH nebst einer Prämie von Fr. 1500.— zuerkannt.

Verleihung der Ehrendoktorwürde

Die ETH Zürich verlieh anlässlich des ETH-Tages vom 22. November 1986 Dr. Clemens Hagen, Kantonsforstmeister des Kantons Thurgau, die Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften ehrenhalber. Diese Ehrung erfolgte auf Antrag der Abteilung für Forstwirtschaft in Anerkennung der forstgeschichtlichen Forschungen und der vielseitigen forstpolitischen Tätigkeit.

Bund

Impulsprogramm Holz 1986 bis 1991

Die schweizerische Wald- und Holzwirtschaft besteht weitgehend aus Klein- und Mittelbetrieben. Neben dem Vorteil der grossen Flexibilität verringert diese Struktur die Chancen, im internationalen Konkurrenzkampf zu bestehen. Die Handelsbilanz dieses Wirtschaftszweiges zeigt ein für unser Land ungewöhnliches Bild: Ausfuhrüberschuss beim Rundholz und Einfuhrüberschuss beim Schnittholz. Zudem hat Holz im Kampf gegen Substitutionsprodukte in den letzten Jahren viel Terrain eingebüßt, trotz jahrzehntelanger Bemühungen aller Beteiligten zur gegenseitigen Hilfe. Die aktuelle Problemlage rechtfertigt deshalb eine zusätzliche Unterstützung seitens des Bundes in Form einer Hilfe zur Selbsthilfe mit Schweregewicht auf Aus- und Weiterbildung.

Das IP Holz verfolgt als Hauptziel eine vermehrte inländische Verarbeitung von Schweizer Holz und Holzprodukten. Dieses übergeordnete Ziel soll über die Verwirklichung folgender Teilziele angestrebt werden: Die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Holzwirtschaft soll gefördert werden. Das Ansehen von Schweizer Holz und Holzprodukten ist zu verbessern. Die optimale Verwertung des Holzes aus dem Schweizer Wald und auch eine regelmässige Versorgung des Marktes mit Schweizer Holz sind zu fördern. Gleiche Bestrebungen

gelten der Zusammenarbeit zwischen Forschung, Ausbildung und Behörden.

Ausgehend von den verschiedenen Tätigkeitsbereichen will das IP Holz möglichst viele Fachleute der Angebots- und Nachfrageseite ansprechen. Dies betrifft sowohl die Waldbesitzer und Forstdienste wie auch Holzhändler, Säger und Hobelwerke, Schreiner, Zimmerleute, Architekten, Ingenieure und die öffentlichen wie auch private Bauherren.

Die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten des Holzes haben zur Bildung von sieben Schwerpunktsbereichen geführt, die entsprechend ihren Besonderheiten bearbeitet werden sollen:

- Holz im Bauwesen
- Möbel
- Holzverpackungen
- Holzenergie
- Sortier- und Dispositionsverfahren
- Flankierende Massnahmen
- Kaderausbildung

Bereichsübergreifend werden zusätzlich Fragen der Didaktik, der Unternehmensführung und des Marketings sowie EDV und neue Technologien bearbeitet.

Mit dem Start des «Kaderkurses Holz» am 5. Mai 1986 an der ETH Zürich kann das IP Holz eine erste konkrete Aktivität vorweisen.

Auf den ersten Termin zur Eingabe von Projekten im Bereich «Flankierende Massnahmen» (30. April 1986) sind beim Bundesamt für Konjunkturfragen 47 Projektanträge eingereicht worden. Diese Anträge werden nun im Detail geprüft; die ersten Projekte können frühestens im Herbst 1986 zur Realisierung freigegeben werden.

Für die Konkretisierung der Aufträge an die Arbeitsgruppen, welche die verschiedenen Schwerpunktsbereiche des IP Holz bearbeiten, hat die Projektleitung Vorbereitungsgruppen eingesetzt. Am weitesten fortgeschritten sind zurzeit die Tätigkeitsbereiche «Energieholz», «Ingenieurholzbau» und «Didaktik».

Die ersten Kurse und Veranstaltungen werden Anfang 1987 anlaufen. Koordinationsgruppen für die französische und italienische Schweiz sind im Aufbau begriffen.

Es ist vorgesehen, jährlich zwei bis vier Informationsbulletins zum IP Holz herauszugeben. Sie sollen möglichst breit gestreut werden und laufend über die Arbeit und Angebote des IP Holz informieren. Die Teilnahme des IP Holz an Fachausstellungen wie etwa die Swissbau ist geplant.

IP Holz

Schweiz

SAFE

Die Arbeitsgruppe 1 «Stabilitätsprobleme» des Schweizerischen Arbeitskreises für Forsteinrichtung (SAFE) hat nach über dreijähriger, intensiver Arbeit verschiedene Merkblätter verfasst. Es handelt sich um die Merkblätter D 46.0, D 46.1 und D 46.2 zum Thema «Checklisten Stabilitätsmerkmale». Es handelt sich um praktisch erprobte und bewährte Methoden zur quantitativen Ansprache und Bewertung der Bestandesstabilität. Immissionsschaden-Symptome konnten weitestgehend berücksichtigt werden.

Diese Merkblätter können (nur alle drei zusammen) bei Forstingenieur Thomas Rageth, Geschäftsstelle SAFE, Kantonsforstamt, 8750 Glarus, Telefon (058) 63 64 43, zum Preise von Fr. 10.— bezogen werden.

W. Rüsch

SIA

FGF Fachgruppe der Forstingenieure

Die Fachgruppe der Forstingenieure SIA bietet für den 10./11. März 1987 eine Wiederholung des zweitägigen Weiterbildungskurses in Balsthal an mit dem Thema:

«Mehr Zeit zum Führen dank besserer persönlicher Arbeitstechnik.»

Ziele des Seminars sind:

- die persönliche Arbeitstechnik zu beurteilen und wenn nötig zu verbessern;
- die unterstellten Mitarbeiter effizient zu führen;
- die zugewiesenen Mitarbeiter besser zu betreuen.

Der Kurs richtet sich an Forstingenieure jeder Tätigkeitsrichtung. Anmeldung und allgemeine Auskünfte: SIA Generalsekretariat, Postfach, 8039 Zürich, Telefon (01) 20115 70.

Generalversammlung:

Mitgliedern und Interessenten teilen wir ausserdem mit, dass die Generalversammlung der Fachgruppe am 23. Januar 1987 in Zürich stattfindet. Den Schwerpunkt bildet die Besichtigung der S-Bahn-Baustellen und -Anlagen.

Nichtmitglieder sind für den Exkursionsteil herzlich willkommen und informieren sich beim Generalsekretariat über das Programm.

Für die SIA-Fachgruppe der Forstingenieure:
C. Hugentobler, Präsident

Ausland

Bundesrepublik Deutschland

Professor Franz Kollmann 80 Jahre

Am 15. Oktober 1986 vollendete Dr.-Ing. Dr. h. c. Franz Kollmann, emeritierter ordentlicher Professor für Holztechnologie an der Universität München, sein 80. Lebensjahr.

F. Kollmann errang Weltgeltung durch das von ihm verfasste Lehrbuch «Technologie des Holzes und der Holzwerkstoffe», welches zur Grundlage der theoretischen und angewandten Holzforschung in nahezu allen Ländern der Erde wurde.

Forstwissenschaftliche Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München

Erinnerung an den Chirurgen und Waldarzt Geheimrat Professor Bier anlässlich seines 125. Geburtstages

Am 24. November 1861 wurde in Hessen/Waldeck Karl Gustav August Bier geboren. Als Chirurg wurde er in ganz Europa bekannt und durch Auszeichnungen geehrt.

Erstmals wurde die Welt auf ihn aufmerksam, als er, gerade ordiniert, einen gewagten Versuch zur Rückenmarksanästhesie an sich selber erfolgreich ausführte. Seine medizinischen Arbeiten erregten gerade deswegen immer wieder ein beträchtliches Aufsehen, weil sie über die Ansichten der Schulmedizin hinausgingen und einen gesamtwissenschaftlichen und philosophischen Charakter besaßen, der das Biologische über das Mechanische stellte.

Bier war ein Vertreter des Ganzheitdenkens und suchte die unübersichtliche Fülle der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse durch ein natürliches System zu ordnen, das vom Leben selbst ausgeht. Er stellte dabei dem bisher allgemein anerkannten System der Logik das bisher vernachlässigte harmonische an die Seite. Das harmonische System fand er beim griechischen Philosophen Heraklit begründet. Der Kerngedanke der heraklitischen Philosophie besteht darin, dass die Harmonie dieser Welt allein durch ihre Gegensätze möglich ist.

Der griechische Arzt Hippokrates, der diesen Satz auf den menschlichen Körper anwandte, ging davon aus, dass in ihm nur dann Harmonie bzw. Gesundheit herrschen, wenn sich die Gegensätze in richtiger Mischung er-

gänzen. Hippokrates wurde zum ärztlichen Vorbild Biers.

Bier sah, dass in der Forstwirtschaft mit der Mischwaldwirtschaft eine grosse Vorarbeit für die Anwendung seines harmonischen Systems geleistet worden war, während die Medizin dafür geringere Voraussetzungen bot. So entschloss er sich zu einem grossen Lebensexperiment im Walde. Er wollte aus einer reinen Kiefernheide, dem Sauener Wald (Mark Brandenburg) einen Mischwald aufbauen und auf diesem Wege das harmonische System in Form des reinsten Mischwaldgedankens verwirklichen.

Mit dem Aufbau eines harmonischen Systems für die Forstwissenschaft gelang ihm in jüngster Zeit der allgemein so seltene Nachweis, dass Philosophie nicht nur erklärend, sondern auch konstruktiv verwendbar ist. In seinem Walde bilden Inhalt und Form eine Einheit, weil er von einem in sich geschlossenen Gedanken aufgebaut wird.

Bier fühlte sich als Waldarzt und betonte immer wieder die Gemeinsamkeiten des Arzt- und Forstberufes auf der Grundlage der biologischen Grundgesetzmäßigkeiten. Nie zuvor vereinte ein Forscher in seiner Person die verwandten Berufe des Arztes und Forstmannes so sehr zum Waldarzt in sich, wie das Bier tat.

Aus einer Gesamtschau der Lebensgesetze entstand so in Sauen ein Mischwald, der sich allein schon durch seinen geistigen Ursprung von den märkischen Kiefernreinbeständen abhebt. Das Wesen des Heraklitismus ist die Vielfältigkeit, und Vielfältigkeit zeichnet auch den Sauener Wald aus. Über die Wechselwirkung von Boden und Pflanze entstanden mehrstufige Waldgefüge auf Standorten mit deutlich verbesserter Zustandsfruchtbarkeit. Betriebsicherheit, Wertholzanteil und Ertragsvermögen erhöhten sich entscheidend. Die stehenden Holzvorräte liegen doppelt so hoch wie in den benachbarten, nach dem Normalwaldschema bewirtschafteten, Revieren.

Seit den 30er Jahren war das Revier Anzugspunkt vieler forstlicher Exkursionen. Bier wurde Ehrenbürger der Forstlichen Hochschule Eberswalde. Heute ist Sauen Lehr- und Versuchsrevier des Institutes für Forstwissenschaften Eberswalde.

Als August Bier am 12. März 1949 starb, wurde er in seinem Walde zur letzten Ruhe gebettet. Ein Buch «Der Wald» konnte er nicht mehr, wie im Rahmen seiner aufsehenerregenden Buchtrilogie «Die Seele» und «Das Leben» vorgesehen, vollenden. Aber auch in seinen allgemeinwissenschaftlichen medizini-

schen Schriften, die seine im Walde gewonnenen lebensgesetzlichen Erfahrungen widerspiegeln, hinterliess er den Forstleuten ein Vermächtnis. Es mahnt, von der mechanistischen Naturbetrachtung zur ganzheitlichen überzugehen.

O. Greger

Institut für Waldbaugrundlagen, Göttingen

Kurse in Forstfachenglisch

In der Bundesrepublik: Der Arbeitskreis forstliches Berufsbild veranstaltet zusammen mit den Berlitz Schools of Languages in Freiburg i. Br. und München Intensivkurse in Forstfachenglisch. Themenbereiche: Forstnutzung/Biologische Produktion, Waldschutz, Wildbewirtschaftung/Messung von Waldbeständen, Forsteinrichtung/Betriebswirtschaft, Management, Verwaltung, Holzverkauf, Handel/Weltforstwirtschaft, Entwicklungshilfe. Dauer: zwei Wochen. Beginn der nächsten Blockkurse: 2. März 1987. Voraussetzungen für die Teilnahme: Angehörige des Forstdienstes. Ausreichende Grundkenntnisse in Englisch unerlässlich. Kurskosten: DM 450,–.

Auskunft und Anmeldung: Arbeitskreis Forstliches Berufsbild, Postfach 5632, D-7800 Freiburg i. Br.

In der Schweiz: Bei genügend Interessenten besteht die Möglichkeit, solche Kurse (Block- oder Abendkurse) auch in der deutschsprachigen Schweiz anzubieten. Die Redaktion der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen ist gerne bereit, bei einer ersten Abklärung mitzuhelfen, und bittet Interessenten für Kurse in der Schweiz, sich unverbindlich mit ihr in Verbindung zu setzen (Telefon 01/256 32 09).

Internationale Organisationen

FAO/ECE/ILO

Forstliche Arbeitstechnik und Ausbildung

Vom 2. bis 5. Juni 1986 trafen sich Vertreter aus 16 verschiedenen Ländern, darunter auch der Schweiz, in Osterbeek (Niederlande) zur 16. ordentlichen Session des gemeinsamen Komitees FAO/ECE/ILO. Dieser Fachausschuss bearbeitet die folgenden drei Schwerpunkte:

1. Waldbau und Waldbewirtschaftungsprobleme
2. Holzernte und Holztransport
3. Forstliche Ausbildung, Sicherheitsfragen und Ergonomie

Aufgrund schriftlich eingereichter Länderberichte wurden die laufenden Entwicklungen in den erwähnten Hauptarbeitsbereichen analysiert. Zusammenfassend können folgende Schwerpunkte festgehalten werden:

1. Die ordentliche, nachhaltig geplante Waldbewirtschaftung wurde in den letzten Jahren vermehrt durch Zwangsnutzungen – verursacht durch Waldsterben, Schädlinge, Feuer und Lawinen – gestört.
2. Generell kann in Europa wieder der Trend zum Einsatz von mittelgrossen Maschinen anstelle von Prozessoren festgestellt werden.
3. Bezüglich Ausbildungsstand der Waldbauer können beträchtliche Fortschritte festgestellt werden. Besonders wird die dringend notwendige Spezialisierung vorangetrieben.

Als Schwerpunktsthema wurde der Chemie-Einsatz im Walde diskutiert, wobei die Meinungen über die Bedeutung und Zweckmässigkeit eines Chemie-Einsatzes je nach Land weit auseinandergingen.

Dieses Thema soll in Zukunft von einer Expertengruppe weiterbehandelt werden. Auch in der Schweiz muss seit Inkraftsetzung der Stoffverordnung des Umweltschutzgesetzes am 1. September 1986 die Frage des Chemie-Einsatzes im Walde wieder neu diskutiert werden.

Das für die Jahre 1986 bis 1990 genehmigte Arbeitsprogramm sieht jährlich drei Seminare vor, je eines aus den drei erwähnten Arbeitsbereichen. Diese werden jeweils vorgängig in der Fachpresse ausgeschrieben. Weiter werden sich drei Expertengruppen mit dem Chemie-Einsatz im Walde, der Waldbewirtschaftung in den Mittelmeerländern sowie mit einer Geländeklassifizierung für forstliche Zwecke auseinandersetzen.

BFL

VEREINSANGELEGENHEITEN – AFFAIRES DE LA SOCIETE

Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins in Altdorf, 25. bis 27. September 1986

Protokoll der Hauptversammlung vom 25. September 1986 16.30 Uhr im Tellspielhaus, Altdorf

Begrüssung

Kantonsoberförster G. Gerig begrüsst als Gastgeber die Anwesenden herzlich in allen vier Landessprachen. Mit einer eindrücklichen Dia-Serie stellt er kurz den Kanton Uri vor und umreisst damit das diesjährige Thema: «Die Bedeutung der Walderhaltung für Siedlung und Verkehrsträger sowie der Forstpolitik in der Gesamtpolitik unseres Landes».

1. Eröffnung durch den Präsidenten

W. Giss eröffnet die 143. Hauptversammlung, die nach 1890, 1922 und 1957 zum vierten Male im Kanton Uri abgehalten wird. Er dankt allen Mitgliedern und Gästen, die sich Zeit genommen haben, den Kanton Uri und seine Probleme besser kennenzulernen. Er hofft, dass diese Bereitschaft, über den eigenen Tätigkeitsbereich hinaus etwas zu erfahren, positive Aus-